

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2008)

Artikel: Renovation des Schellenhauses : Bericht des Architekten
Autor: Schafelbühl, Othmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Renovation des Schellenhauses

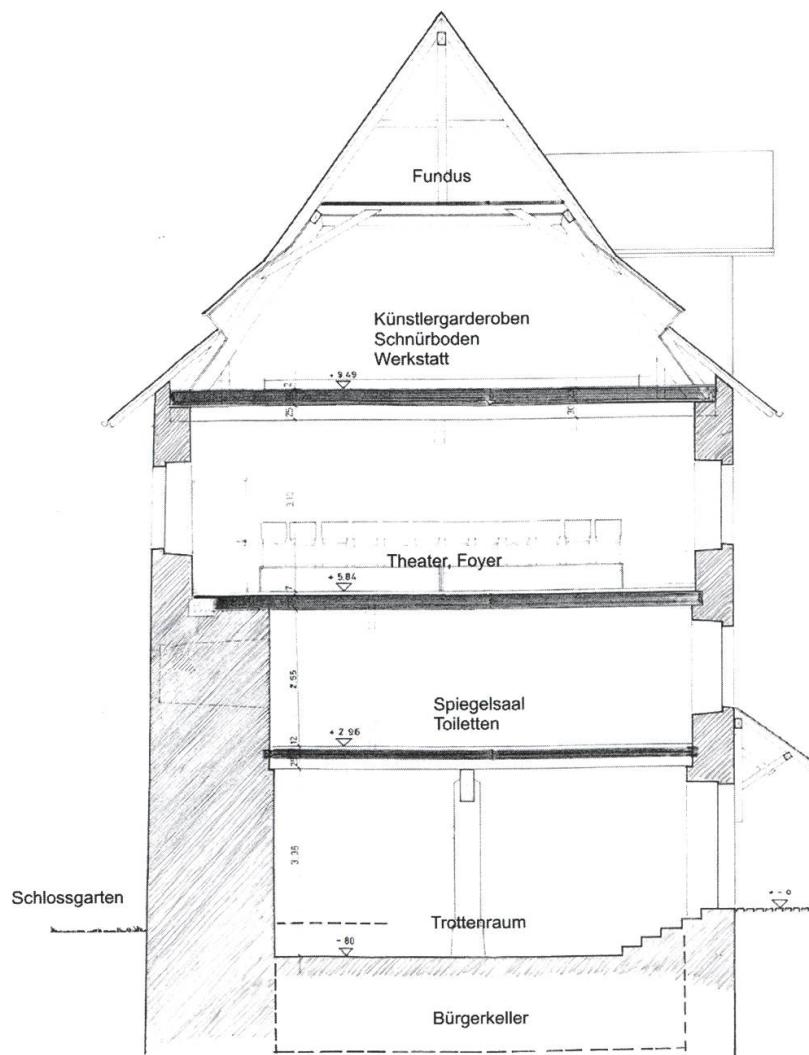
Bericht des Architekten

OTTHMAR SCHAUFELBÜHL

Vorgeschichte

Die ehemalige «Spitalschütte» am «Platz» wurde 1635 neu gebaut. Bis um 1800 war sie die Scheune des städtischen Spitals, dem jährlich beträchtliche Naturalzehnten zufielen. Seinen heutigen Namen erhielt das Gebäude etwa um 1854, nachdem es vorübergehend als Gefängnis verwendet worden war. Ab 1900 wurde das Gebäude als Lagerhaus genutzt.

Diesem Zustand der Verwendung wurde 1972 ein Ende gesetzt. Die Ortsbürgerversammlung fasste am 27. Juni 1972 den historischen Beschluss, das Lagerhaus in ein Haus der Kultur umzuwandeln!



Das Schellenhaus
präsentiert sich
im Schnitt als eines
der stattlichsten
Gebäude der Oberstadt.
Seine Länge beträgt
32.5 m. Die Höhe vom
Keller bis Dachgiebel
19.40 m. Das Gebäude
wurde 1635 an die da-
mals schon bestehende
2.30 m dicke Ring-
mauer angebaut.

Der Verein Kellertheater war die treibende Kraft und zugleich ein verlässlicher Partner. Ensemble und Zugewandte, Handwerker, Unternehmer, Fabrikanten haben durch Fronarbeit oder Spenden das Unternehmen «Theater im Schellenhaus» mit Begeisterung unterstützt! Die entstandenen Raumfolgen mit differenzierten Nutzungen konnten in das Haus integriert werden, ohne das äußere Erscheinungsbild zu tangieren. Der Einbezug alter Substanz wie Decken und Wände in den Haupträumen war ein Gebot. Originalität und Flexibilität im Bereich der Theaterräume haben auch heute noch, nach 34 Jahren Betrieb, einen hohen Stellenwert!

Renovation 2005/2006

Anfangs 2005 war die Konstellation günstig, um Gespräche zu führen über eine mögliche Sanierung des Gebäudes. Der Stadtrat bestimmte eine ortsbürgerliche Baukommission, unter Bezug von Vertretern des Kellertheaters und der Rebbaukommission. Dieses Gremium hat mit den Architekten einen Wunsch- beziehungsweise Massnahmenkatalog aufgelistet, der die Geschosse mit folgenden Zielsetzungen tangierte:

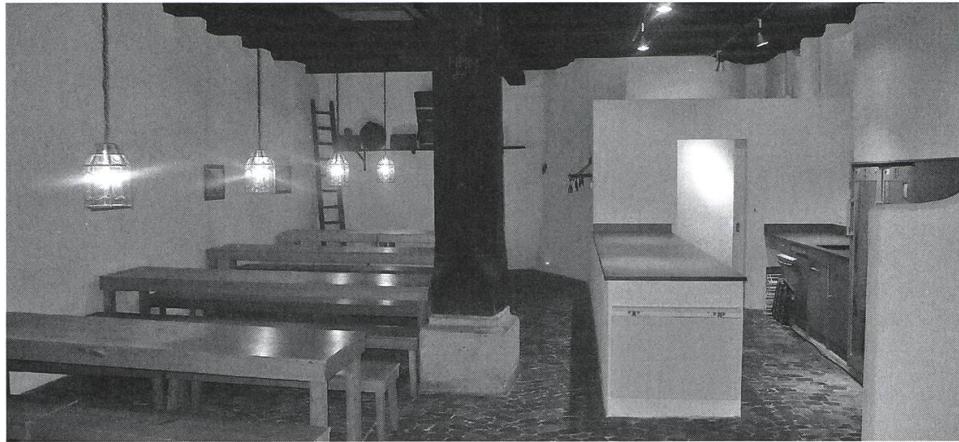
Weinkeller, Trottentraum

Das Weindepot wird neu in den tiefen Keller verlegt und kann via Lift bequem bewirtschaftet werden. Die verbleibende Raumhälfte bleibt als Bürgerkeller bestehen.



Der neue Bürgerkeller
ist und bleibt für
Aussenstehende ein
Geheimnis!

Aus der ehemaligen **Trotte** ist eine gemütliche Trottenstube geworden. Sie ist heizbar und hat Infrastrukturen für festliche Betriebsabläufe, bis zu 80 Personen. Von der Möglichkeit sich hier einzumieten wird rege Gebrauch gemacht.



Im Trottenraum ist der Einbau eines angemessenen Office mit Stauraum vorgesehen. Das Garderobenproblem wird gelöst. Die Trotte als nicht antikes Relikt wird entfernt. Der Charme des Raumes soll erhalten bleiben. Die Toilettenanlagen zur Trotte werden saniert.

Erdgeschoss

Erstes Obergeschoss
mit Blick Richtung Foyer und Spiegelsaal.

Der Eingang wird so verändert, dass ein Lifteinbau ab hier die Theaterräume sowie den Keller bedienen kann. Die Rollstuhlgängigkeit ist ein Gebot der Stunde im Bereich des öffentlichen Raumes. Es verbleibt ein kleiner Raum für Hauswartung.

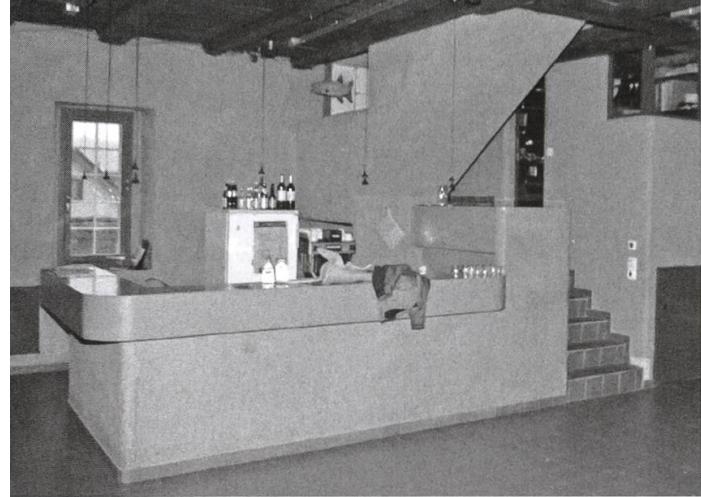


Foto rechts:

Das neue Office im 1. Obergeschoss ist dem Spiegelsaal zugeordnet, eine Raumteilung mit einer Schiebewand ist möglich.

1. Stock

Die sanitären Anlagen werden erweitert: 2 Herren WC's, 4 Pissoire, 4 Damen WC's und 1 Rollstuhl-WC. Der bestehende Spiegelsaal wird umfunktioniert in einen multifunktionalen Raum; mit einer Schiebewand kann dem Raum ein attraktives neues Office zugeordnet werden. Die Garderobe ist mobil. Neu wird eine Schallschutzdecke geschossweit montiert. Den Anforderungen an mehr Foyer für Theater, Platz für separate Anlässe wie Apéros, Empfänge, Schulungen etc. kann somit nachgekommen werden.



2. Stock Theater

Das Treppenhaus muss als separater Brandabschnitt mit einer Glaswand gegen das Theater abgeschlossen werden. Dadurch muss die bestehende Theaterbar weichen. Neu wird sie nun am Giebel gegen das Schlossli erstellt, mit einem rückwärtigen Raum für Getränke. Die neue Liftanlage mündet auch hier ins Foyer und macht den Theaterraum rollstuhlgängig. Am Theaterraum mit Bühne wurden keine Veränderungen vorgenommen.

3. Stock

Die Toilettenräume werden neu gestaltet. Zeitgemäße Anpassung der Künstlergarderoben wie Schminkgelegenheit etc. Einbau eines Lavabos im Werkraum. Überführung der bestehenden Wohnung in Disponibel zu Handen des Theaters (Büro, Sitzungsraum, Archiv, Fundus). Neue Innenverkleidung der Dachfläche, infolge Brandschutz-Auflagen des Aargauischen Versicherungsamtes (AGVA). Gleichzeitige Verbesserung der Wärmedämmung.

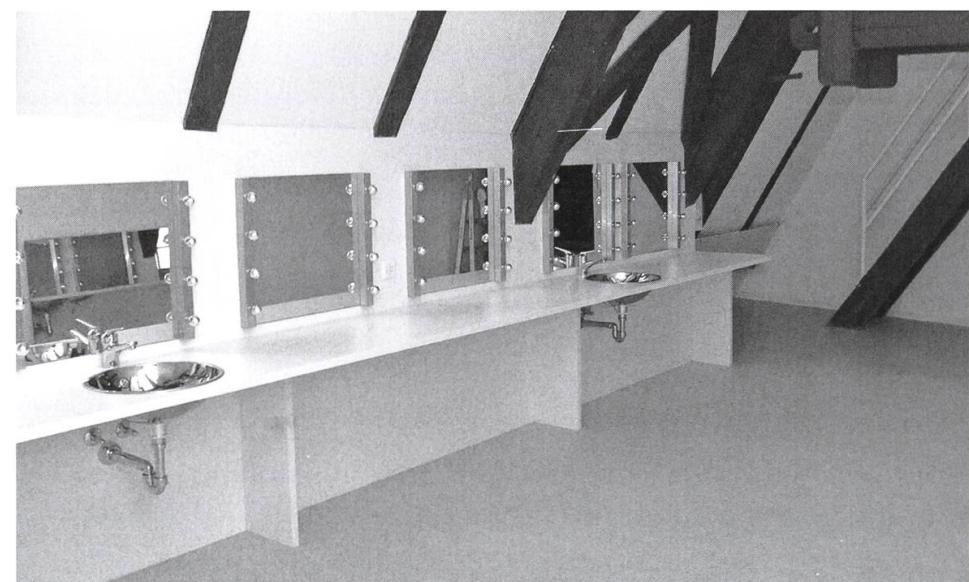


Foto links:

Mit etwas Wehmut haben wir Abschied genommen von der **alten Theaterbar**. Man konnte rundherum kommunizieren! Sie war ein Geschenk von Hanny und Georg Krauter aus Zufikon. Hanny war über Jahre unsere «Märlitante» im Theater!

Das **neue Theaterfoyer** mit dem Glasabschluss gegen das Treppenhaus, links die neue Theaterbar.

Die neue gestaltete **Künstlergarderobe** im Dachgeschoss.

Bodenbeläge

Die alten Beläge werden entfernt und erneuert inklusive Treppen. Ausgenommen Untergeschosse und Theaterraum.

Fassaden

Alle Fenster werden erneuert. Das Aussenmauerwerk erhält einen neuen Farbanstrich.

Für die Ausführung dieser Zielvorgaben wurde ein Vorschlag von Fr. 1 570 000.– errechnet. Die Ortsbürgergemeinde hat diesem Vorhaben im November 2005 zugestimmt.

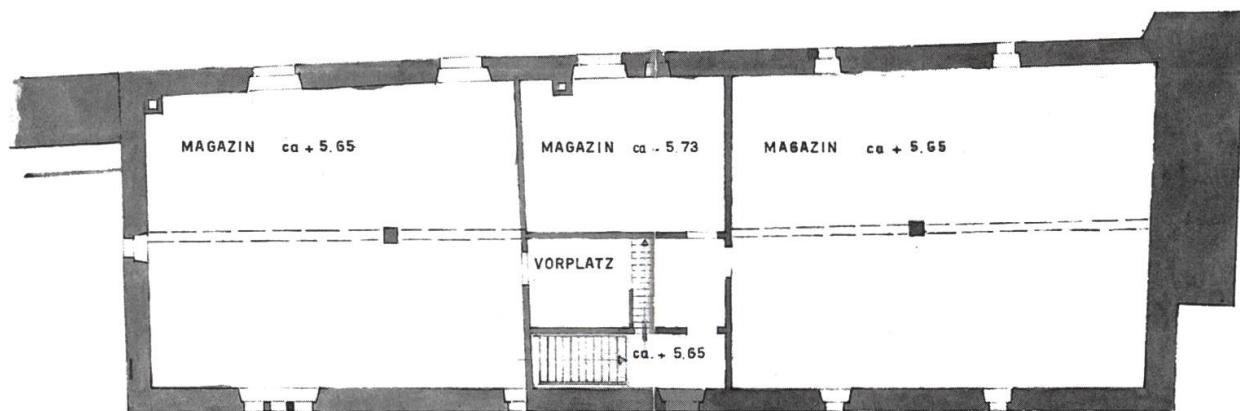
In der Folge wurde im Juni 2006 mit den Sanierungsarbeiten begonnen, welche bis Oktober dauerten. Die mit den Aufträgen betreuten Firmen haben gute Arbeit geleistet.

Die Theaterleute sind wieder zurückgekehrt und haben sich in die neue Situation eingewöhnt. Die Ortsbürger haben nach ihrer Herbstgemeinde ihren neu gemütlich gestalteten Bürgerkeller inspiziert und anschliessend in ihrer Trotte im «neuen Gewand» gebührend gefeiert. Die abgeschlossenen Erneuerungen und Veränderungen finden breite Zustimmung.

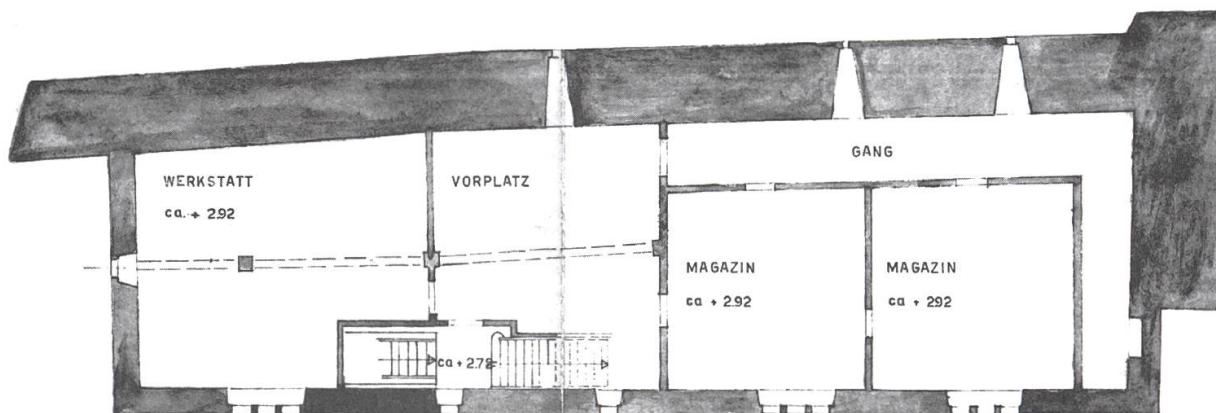
Othmar Schaufelbühl

aufgewachsen in Bremgarten. Inhaber eines Architekturbüros in Bremgarten. Er war für den Umbau des Schellenhauses 1972 und für die Renovation 2006 verantwortlich.

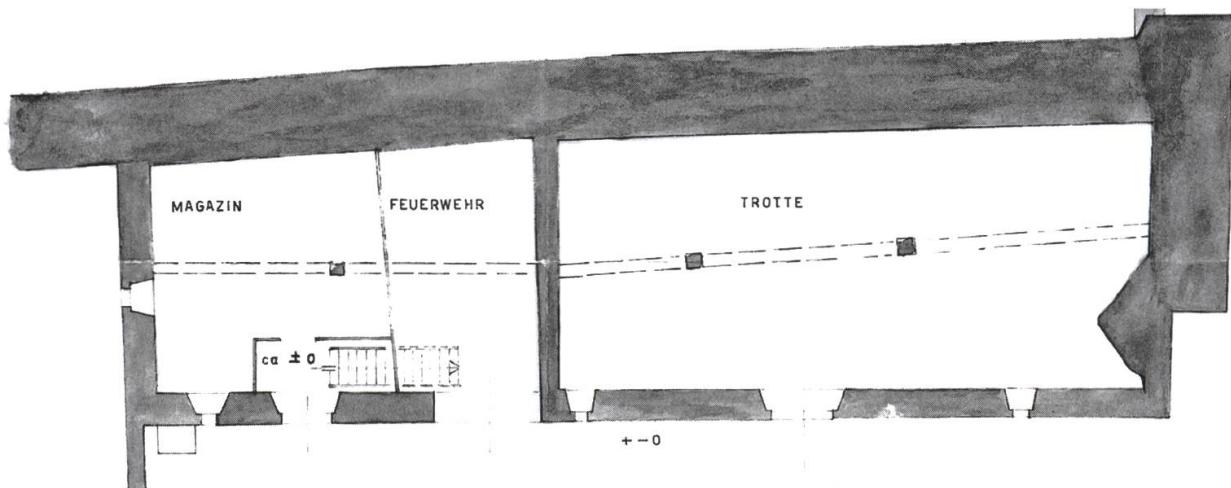
Grundriss Schellenhaus vor dem Umbau 1972.



2. Obergeschoß

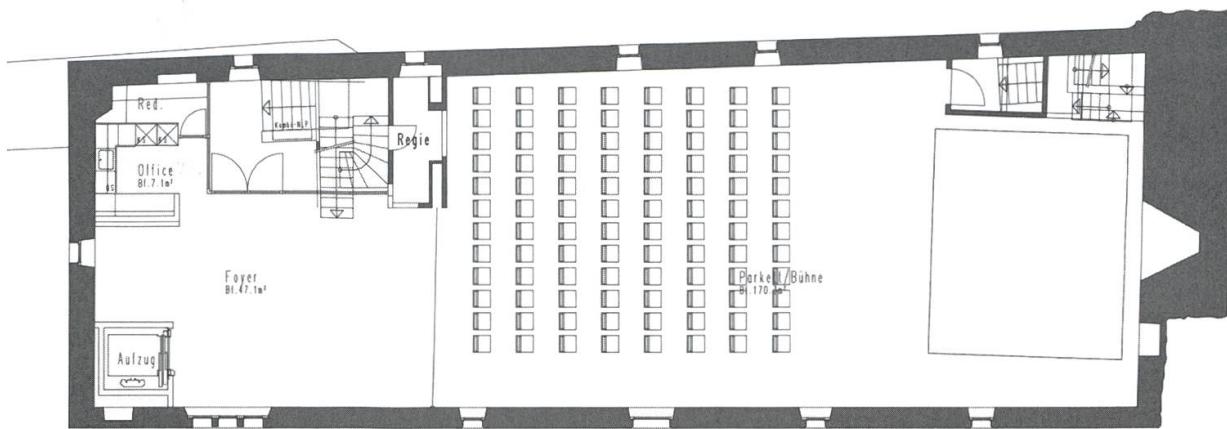


1. Obergeschoß

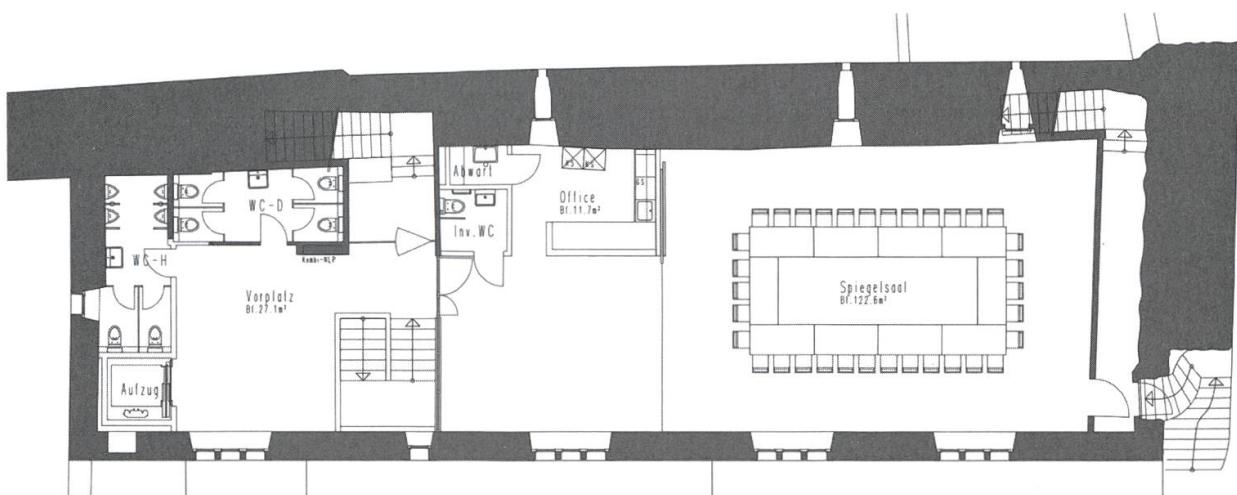


Erdgeschoss

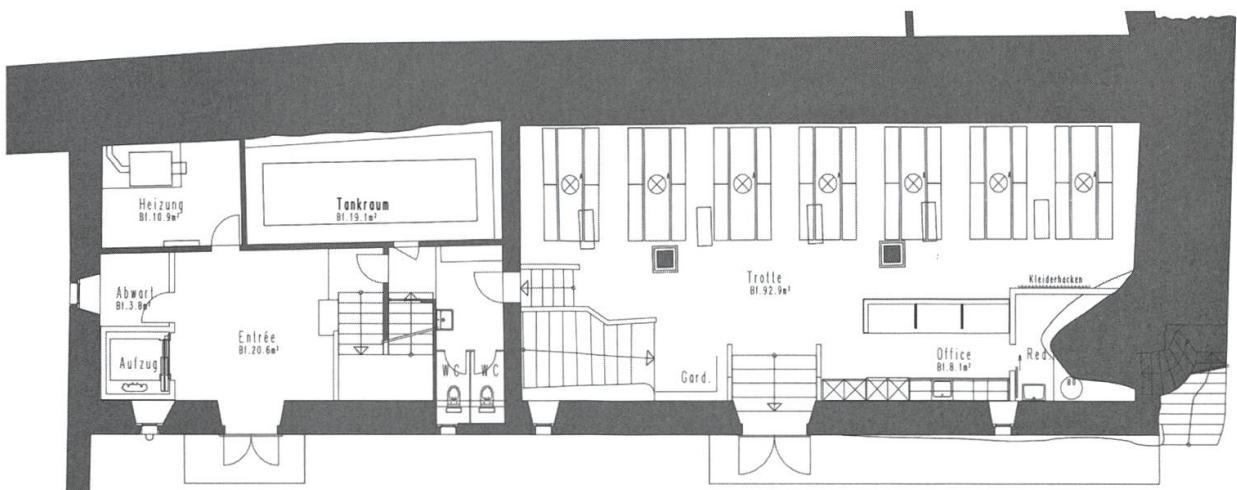
Grundriss Schellenhaus nach dem Umbau 1972 bzw. 2006.



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Dieser Holzschnitt des Bremgarter Künstlers Adolf Stäger-Mander entstand um 1930. Er zeigt den Zustand meines Geburtshauses vor dem Brand 1932. Der aufmerksame Betrachter kann links im Vordergrund die Existenz einer Laube ausmachen.